

**Stellungnahme der Senioren-Vertreter
Dr. Herbert Clasen und Friedrich Steinforth (Köln-Nippes)
zum „Kulturraum Kölner Friedhöfe 2025“
(Veranstaltung am 06.05.2019 auf dem Nordfriedhof)**

Wir begrüßen die Absicht der Stadt Köln, dass die drei Friedhöfe im Stadtbezirk erhalten bleiben sollen (Nordfriedhof, Longericher Friedhof, Niehler Friedhof).

Denn sie stellen wichtige und unverzichtbare Erinnerungs- und Gedenk-Orte dar und gehören zur Identität unseres Stadt-Bezirks und der Stadtteile.

Bei der Öffentlichkeitsbeteiligung auf dem Nordfriedhof am 06.05.2019 wurden von den gut 50 Anwesenden viele Sorgen und Bedenken geäußert, mit denen wir uns als Senioren-Vertreter aus dem Stadtbezirk Köln-Nippes intensiv beschäftigt haben. Ganz überwiegend waren auf der Veranstaltung Seniorinnen und Senioren anwesend.

In unsere Stellungnahme sollen insbesondere deren (berechtigte) Anliegen berücksichtigt werden.

1. Wir als Senioren-Vertreter Köln-Nippes begrüßen die Initiative der Stadt Köln, dass unsere Friedhöfe stärker – über die Trauernden hinaus – genutzt werden sollen. Denn es handelt sich im Kern um Parkanlagen mit einem hohen Erholungswert. Gerade die Ruhe und die schöne Ausgestaltung laden eigentlich zu einem Besuch ein. Es gilt aber, die mentalen Hemmnisse, einen Friedhof zu besuchen, zu überwinden. Aber es muss auch mehr und bessere Aufenthalt-Möglichkeiten geben und entsprechende sanitäre Anlagen. Dazu zählt auch ein passendes gastronomisches Angebot, z. B. ein Café.
2. Schon jetzt handelt es sich um wichtige Räume für unsere Flora und Fauna. Gerade die vielen entstandenen Freiflächen könnten stärker in dieser Richtung ausgebaut werden, um das Stadt-Klima von Köln zu stabilisieren. Dies würde auch den Erholungswert für Besucher steigern.
3. Wir erwarten allerdings im Gegenzug, dass der bisherige Anteil der Stadt Köln an den Kosten der Friedhofsbewirtschaftung von bislang 18,2% (Siehe Anlage 2 vom Arbeitskreis Friedhof, S. 16) auf 50% erhöht wird. Denn die zusätzlichen Aufgaben kommen der Allgemeinheit und der Erhaltung der Natur und dem Schutz des Klimas zugute. Daher ist eine Neujustierung dringend geboten; die Begründung in der Anlage 2 für die die Erhöhung des Zuschusses für das Jahr 2019 zeigt e zwar in die richtige Richtung, aber die Erhöhung reicht bei Weitem nicht aus. Und die hier konstatierten Probleme der Altersarmut in Hinsicht auf Beerdigungen und Folgekosten sollen zudem auch nicht vergessen werden. Wenn nämlich die allgemeinen Kosten steigen und es mehr Urnenbestattungen oder andere preisgünstige Bestattungsformen gibt, dann sinken (zunächst) die Einnahmen der Stadt; hier wäre nicht nur eine Kompensierung geboten, sondern eine Entlastung der Bürgerinnen und Bürger durch eine stärkere Beteiligung der Stadt Köln.
4. Mögliche Nutzungsinteressen (siehe Anlage 3)

- a) Der Friedhof soll stärker Bewegungs- und Freizeit-Raum werden. Aber oberstes Prinzip müssen Ruhe und Muße sein. Und das ist die Orientierung an dem Tempo der Bewegung von Fußgängern. Dies schließt die Benutzung von E-Skootern ein, die für SeniorInnen und Senioren wichtig sind und die zugelassen sein müssen. Auch Gymnastik oder Tai-Chi auf abgelegenen Freiflächen kommen in Frage. Und viele Seniorinnen und Senioren haben in Hunden treue Begleiter, die (angeleint!!!) zugelassen werden sollten; denn diese können bei solchen Besuchen schlecht im Hause bleiben und sie benötigen ja auch Bewegung. Das gegebene Verbot schränkt so die Lebensqualität von Senioren ein.
 - b) Wir können uns auch vorstellen, dass die Trauerhallen außerhalb des eigentlichen Zwecks genutzt werden könnten. Dies setzt aber voraus, dass viele saniert werden müssen. Allerdings müssen solche Nutzungen zum Charakter eines Friedhofs passen. Man könnte in diesem Zusammenhang an Ausstellungen, klassische Konzerte, Lesungen, Vorträge, Versammlungen o. Ä. denken. Nicht zuletzt könnten dadurch auch Einnahmen für die Stadt generiert werden könnten.
 - c) Etwas makaber mutet der Vorschlag (Anlage 3, S. 4) an, dass Friedhöfe für Senioren „als sozialer Treffpunkt“ dienen sollen. Dies müsste von der Verwaltung konkretisiert werden.
5. Ausgeschlossen für uns sind beispielhaft allerdings einige mögliche Aktivitäten:
- a) Grillen mit den gegebenen Begleit-Erscheinungen
 - b) Sportaktivitäten wie Skaten, schnelles Fahrradfahren, Boule, Fuß- oder Handball, Joggen und ähnliche mit schneller Bewegung oder Lärm verbundene Tätigkeiten
6. Bauliche Maßnahmen (zum Beispiel Wohn-Häuser) innerhalb der bestehenden Friedhöfe müssen ausgeschlossen werden, es sei denn, sie dienen dem Friedhofszweck (z. B. sanitäre Anlagen, Unterstände, kleine Cafés für die Erholung Suchenden). Demgegenüber können die nicht mehr benötigten Friedhofs-Erweiterungs-Flächen (zum Beispiel die Fläche am Nordfriedhof an der Schmiedegasse) neuen Zwecken zugeführt werden (z. B. Wohnen, Schulen, KITAs)

Wir befürworten Anpassungen an die neuen Herausforderungen. Oberstes Ziel muss es aber sein, dass die Menschen, die die Begegnungen mit ihren Verstorbenen oder die Ruhe und Kontemplation oder Ähnliches suchen, sich weiter entfalten können. Neue Nutzungen sollen sein, aber sie müssen zu dem geschilderten Charakter von Friedhöfen passen.

Und die Stadt Köln muss für eine faire Lastenverteilung sorgen und die Hinterbliebenen nicht über Gebühr belasten, sondern entlasten. Diese haben es ja ohnehin schwer genug!

Wir beziehen uns in unserer Funktion als Seniorenvertreter in Köln-Nippes zwar auf den Stadtbezirk Nippes. Wir gehen aber davon aus, dass diese Überlegungen auch auf Friedhöfe außerhalb des Stadtbezirks Nippes von Interesse sein könnten.

Dr. Herbert Clasen

Friedrich Steinforth

(Senioren-Vertreter Köln-Nippes)